

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 81.

Neuenbürg, Montag den 7. April 1919.

77. Jahrgang.

Der Generalstreik in Stuttgart zusammengebrochen.

Neuenbürg, 7. April.

Der Generalstreik ist, wie die Regierung kundgibt, in Stuttgart zusammengebrochen, nachdem der weitaus größte Teil der Arbeiterschaft bereit ist, wieder an die Arbeit zu gehen. Am Samstag noch ist die Brief- und Paketbestellung im ganzen Land wieder aufgenommen worden mit Ausnahme von Groß-Stuttgart, Ehlingen und Göttingen. Die Sperre des Fernsprechdienstes soll jedoch noch einige Tage aufrecht erhalten werden. Mit allen gegen 2 Stimmen haben sich die Straßenbahnen verpflichtet, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, vorausgesetzt, daß der Betrieb wieder durchgeführt werden kann, ohne daß eine Gefahr für das Leben und die Gesundheit des Personals besteht. Auch die Transportarbeiter haben sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt. Die Gaszufuhr soll so schnell wie möglich wieder in Gang gebracht werden. Wenn die Gasarbeiter wieder arbeiten, wird etwa binnen 48 Stunden die Gasversorgung wieder normal sein. Die „Streikleitung des gereinigten Proletariats“ ruft freilich immer noch: „Es lebe der Generalstreik!“ und warnt die Arbeiterschaft in einem Flugblatt, nachzugehen oder irgendwo die Arbeit wieder aufzunehmen, bevor nicht ihre Forderungen erfüllt sind. Am Donnerstagabend tobten in den Vororten Wangen und Gaisburg regelrechte Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Spartakisten, welche letztere in den dortigen Weingärten Schützengräben ausgehoben haben. Den Verteidigern wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrsfeuer über heimgesucht. Die Umgebung des Wilhelmshaus war gestern von Regierungstruppen streng abgesperrt und für eine gefährliche Zone erklärt worden. Bis jetzt meldet der amtliche Bericht 16 Tote und 41 Verwundete. Die bis heute vorliegende Liste umfaßt 13 Tote.

Ruhe und Ordnung ist freilich noch nicht eingelehrt. Aber es ist zu hoffen, daß das geschäftliche Leben rasch wieder in Gang kommt und vielleicht am Montag wieder allgemein mit der Arbeit begonnen werden kann. Schon heute sind die Stuttgarter Blätter wieder erschienen. Das Gerücht, daß auch in Karlsruhe Generalstreik sei, ist nicht wahr; dort ist alles ruhig. Abgesehen von den Industriestädten hat das Land vom Generalstreik unmittelbar nicht viel verspürt. In Ulm hat vorgestern früh eine Truppe spartakistischer Soldaten den vergeblichen Versuch unternommen, die großen Betriebe zum Streik zu bringen. Der Versuch ist überall von den Arbeitern abgewiesen worden. In Böblingen wollten die Arbeiter gestern früh wieder an die Arbeit gehen, wurden aber von Spartakusanhängern daran gehindert. In Ravensburg ist der Generalstreik in einem Teilstreik übergegangen. Bei sämtlichen Firmen wird seit gestern früh gearbeitet. Die Wiederaufnahme der Arbeit wurde durch die Streikenden nicht ernstlich gestört.

Da die beiden Stuttgarter Regimenter erklärt haben, daß sie sich der Zentrale der S.P. zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung gestellt haben, so ist Gewähr dafür geboten, daß der Regierung die Macht zu ihrem Schutze ausreicht und in kürzester Frist an Stelle von Verblendung und Haß, Leidenschaft und Wut die Besonnenheit und die Arbeitsfreude tritt.

Die Regierung ließ gestern Sonntag vormittag durch Pfleger im Lande (hier erschien ein solcher kurz nach 11 Uhr) Flugblätter folgenden Inhalts abwerfen:

Die Regierung ist in Stuttgart durchaus Herrin der Lage. Der Freitag ist vollständig ruhig verlaufen. Der Generalstreik der Spartakusleute ist kläglich zusammengebrochen. Die Streikleitung ist bereits seit Donnerstag größtenteils verhaftet worden. Die Durchsuchung der Vororte und der einzelnen Bezirke in Stuttgart nach Waffen und verdächtigen Personen hat seit Freitag begonnen. Bisher wurden etwa 300 Schusswaffen eingebracht.

Das wirtschaftliche Leben ist seit heute früh in vollem Gange. Die Läden sind geöffnet. Die Straßenbahn beginnt heute nachmittag ihren Betrieb. Die Arbeiterschaft hat schon seit gestern in großem Umfange die Arbeit wieder aufgenommen. Die Postbestellung ist aufgenommen. Die Eisenbahn verkehrt heute in beschränktem Umfange. Am Sonntag ruht der Betrieb ganz. Am Montag wird der volle Betrieb aufgenommen.

Alle Nachrichten, die das Gegenteil besagen, sind falsch. Sie werden jetzt von den Spartakisten, die ihr Spiel verloren haben, draussen im Lande verbreitet. Wir warnen die Arbeiterschaft, sich von diesen gewissenlosen Hebern zu unüberlegten Streiks hinreißeln zu lassen, die ihnen nur Elend und Lohnansatz bringen können.

Die Behörden werden aufgefordert, Fälle von Unruhen und Gewalttätigkeiten, denen sie mit ihren Kräften nicht Herr werden können, sofort hierher zu melden. Die Regierung ist

in der Lage, jederzeit die erforderliche Truppenmacht in die gefährdeten Bezirke zu schicken.

Wenn die Regierung schreibt: der Generalstreik der Spartakusleute ist kläglich zusammengebrochen, so hat sie mit dieser Behauptung vollkommen recht. Es war kein allgemeiner Streik, um bloß Lohnherbungen zu erzwingen, sondern vielmehr ein politischer Streik jener Elemente, die vor Scheußlichkeiten und brutalen Mordtaten nicht zurückschrecken, um ihr Ziel zu erreichen. Das Ziel war, die Regierung zu stürzen und den Spartakusleuten die Oberhand zu verschaffen. Daß die Spartakusleute vielfach sich aus solchen Lichtscheuen, die ehrliebe Arbeit meidenden Elementen zusammensetzen, welche die allgemeine Annerkennung der Tote der Gefangnisse öffnete, ist auf das Konto der Revolution zu buchen und rächt sich jetzt bitter. Zur Ehre der mehrheitlich sozialistischen Arbeiter darf gesagt werden, daß sie an diesen Taten der Spartakusleute keinen Anteil haben, sondern daß sie sich, dem Gebote ihrer Führer folgend, wohl aber überal dem mit Gewalt vom Baum gebrochenen Streik anschlossen, an den Gewaltdemonstrationen jedoch in der Mehrzahl nicht beteiligten.

Es war eine trübe Woche, die hinter uns liegt. Durch den Streik stockte der Verkehr allenthalben im Lande, weil die Verbindung mit der Landeshauptstadt abgeschnitten war, sehr zum Nachteil von Handel, Gewerbe und Industrie. Wir möchten wünschen, daß diese Kraftprobe, welche die brutale Gewalt der Spartakusleute in ihren schlimmsten Formen zeigte, andererseits aber auch bewies, daß die Regierung sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigte, die letzte sein möchte. Ob diese Hoffnung sich erfüllt? Vielfach wurde geschrieben, und das namentlich aus dem Ruhrrevier, wo der Streik unter den Bergbauarbeitern von neuem aufgeleitet, daß der Mangel an Lebensmitteln die Ursache sei. Wenn dies wirklich der Fall ist und nicht, wie vielerorts, Spartakus dahinter steckt, dann dürfte mit der nach und nach einsetzenden Lebensmittelfuhr diesen fortwährenden, das deutsche Wirtschaftsleben und unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt aufs schwerste schädigenden Streiks bald ein Ende bereitet werden.

Von dem gesunden Menschenverstand aller Arbeitenden sollte endlich erwartet werden dürfen, daß die fortwährend vielfach aus Phantastische grenzenden Forderungen an Löhnen und Gehältern ihr Ende finden. Es ist die Schraube ohne Ende, die uns allen zum Verderben gereicht, weil sie unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt hemmt, wie nachstehende Meldung zeigt:

Berlin, 4. April. Das anhaltende Steigen der Löhne in Verbindung mit der Abnahme unserer Produktion haben es dahin gebracht, daß wir auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig sind. Das ist, wie wir von ausländischer Seite hören, zunächst bei der Kohle zu konstatieren, die zur Zeit im Vordergrund unserer gesamten Produktion steht, da wir mit ihr unsere Lebensmittellieferungen bezahlen und unsere gesamte Industrie wieder aufbauen wollen, was ohne Herabsetzung des Kohlenpreises nicht möglich ist. Die deutsche Kohle ist heute so teuer, daß sie für den Weltmarkt überhaupt nicht in Betracht kommt, nicht einmal gegen die amerikanische Kohle, die trotz der hohen Transportkosten in der Schweiz noch billiger gehandelt wird, als die deutsche Kohle. Durch die Preissteigerung der Kohle verlieren wir eine der wichtigsten Gelegenheiten, unsere Einfuhr zu bezahlen und unsere Industrie wieder zu beleben. Aus diesem Grunde mußte die vom Kohlen Syndikat geforderte Kohlenpreiserhöhung abgelehnt werden.

Die von der Regierung ausgehende Lösung von der angestrengten unentwegten Arbeit jedes Einzelnen kann nicht oft und eindringlich genug jedem Deutschen in die Ohren geschlämmet werden; solange nicht andauernde produktive Arbeit geleistet wird, kann kein Abbau der auf allen Gebieten ins riesige gesteigerten Preise erfolgen. Das liegt nicht bloß im Interesse des Staatsoberhauptes, sondern im Interesse jedes Einzelnen, gleichviel ob er nun Arbeiter oder Angestellter oder Arbeitgeber ist. Nur Arbeit allein kann uns aus dem Abgrund wieder zum Lichte, zur Höhe führen. Darum endlich einmal Schluß mit den sinnlosen Streiks!

Deutschland.

Stuttgart, 4. April. Am 29. März kamen in Stuttgart die Vertreter der Regierungen von Bayern, Baden, Hessen und Württemberg zusammen, um sich über die Beschlüsse des Verfassungsausschusses in Weimar über das Verhältnis des Reiches zu den Gliedstaaten zu beraten. Sie haben in diesen Beschlüssen, soweit sie von der Regierungsvorlage abweichen, eine Uebertreibung des Einheitsgedankens und eine ernste Gefahr für die Erhaltung des Eigenlebens der Gliedstaaten. Die süddeutschen Regierungen fordern daher eine Reihe von Änderungen der Ausschlußbeschlüsse.

Karlsruhe, 4. April. Die amtliche Karlsruher Zeitung schreibt über die Vereinigungsbestrebungen von Württemberg und Baden, daß diese Ideen von Württemberg ausgegangen sind, daß Württemberg bei einer solchen Vereinigung ein sehr gutes Geschäft machen werde. Ob das Reich auch für Baden gelten dürfte, ist eine Frage, die, wie das Blatt schreibt, wir uns einstweilen keineswegs mit einem Ja zu beantworten getrauen. — Der bairische Minister des Innern, Dietrich, hat sein Mandat in der deutschen Nationalversammlung niederlegt, um sich ganz seiner Ministeramtspflicht widmen zu können. An seine Stelle tritt der frühere Reichstagsabgeordnete und Freiburger Professor Dr. von Schulze-Gaevernich.

München, 5. April. Der Münchener Oberbürgermeister Dr. v. Borscht will von seinem Posten, den er seit 31 Jahren bekleidet, zurücktreten.

Berlin, 4. April. In mehreren Städten wurde in der letzten Zeit der Versuch gemacht, militärische Formationen für eine im April vorzunehmende Militärrevolte zum Zwecke des Sturzes der Regierung, der Sprengung der Nationalversammlung und Ausrufung der Räte-Republic zu gewinnen. So fanden in Magdeburg und Berlin Besprechungen statt, an denen neben Soldaten Mitglieder der Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten teilnahmen. Nachdem in Magdeburg der Plan erörtert worden war, wurde in den letzten Tagen von Berchwärtern in Berlin bei den Truppenteilen der Versuch gemacht, sie zur Teilnahme an dem Handreich zu gewinnen. Der Plan ist der Regierung in den Hauptzügen bekannt. Für alle Fälle traf der Reichswehrminister als Oberkommandierender Vorkehrungen, durch die gewährleistet wird, daß jeder Erhebungsversuch auf das nachdrücklichste unterdrückt werden kann.

Berlin, 4. April. Im „Vorwärts“ wird heute offiziell der nächste Parteitag der Reichswehrgesellschaft auf Pfingstdienstag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr in Weimar einberufen.

Berlin, 4. April. Das unverfrorenste Verlangen, das während der Revolutionstage an die Regierung gestellt wurde, kam von den Deserteurern. Kriegsminister Noske berichtet darüber in der Nationalversammlung: Im November und Dezember hatte sich in Berlin auch ein Rat der Deserteur gebildet. (Hinterkeit.) Dieser Rat kam zu mir und verlangte seine Anerkennung, die Einrichtung eines Bureaus für vorläufig 10 Personen mit je 25 Mark Lagedelern. (Hinterkeit.) Für die Deserteur wurden 15 Mark Reisegeld, 50 Mark Entlassungsgeld und ein Anzug verlangt. Unsprachlich sogar die Nachzahlung von Löhnung und Verpflegungsgeld vom Tage der Desertion ab! (Hört, hört!) Der Deserteurrat sagte mir, er gebe mir vier Tage Frist. Bis dahin müßte die Forderung bewilligt sein, denn die Deserteur wären eine Macht. (Hört, hört!) Nach 14 Tagen waren sie wieder bei mir. Ich hatte aber inzwischen 10000 Mann Soldaten aus Dahlem mitgebracht und erklärte ihnen: Ich würde keine ihrer Forderungen bewilligen, denn jetzt seid ihr eine Macht! (Sehr gut! bei der Mehrheit.)

Berlin, 4. April. Da das Ersatzbataillon des „Augusta“-Regiments auf die Nachricht, daß die Ersatzbataillone „Augusta“, „Franz“ und „Alexander“ in einem Reichswehrgeschwader verschmolzen werden sollen, anfing, seine Waffen und Ausrüstung zu verkaufen, wurde es von Regierungstruppen entwaffnet. — Am Donnerstag ist Hamburg als die erste deutsche Stadt zum Danke für die schnelle und ungehinderte Auslieferung der deutschen Handelsflotte in die Bage verfehrt worden, an seine Bewohner amerikanisches Weizenmehl zur Verteilung zu bringen, und zwar je ein halbes Pfund auf den Kopf, vier Wochen hintereinander. Bei der Entladung der amerikanischen Lebensmittelschiffe wird heimlich viel gestohlen. Von den dort arbeitenden Schauerleuten wurden bis jetzt 40 wegen Mehlbiefstahls verhaftet.

Essen, 4. April. Die Lage im Ruhrgebiet ist gegen gestern nicht wesentlich verändert. Die Zahl der Ausständigen belief sich bei der heutigen Frühzählung auf 142000 gegen 131000 gestern. Wie bekannt wird, ist über mehrere Städte des Ruhrreviers der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

Freiheit der Glaubens- und Verschreibung.

Weimar, 5. April. Der Verfassungsausschuss der Nationalversammlung setzte gestern die Beratung über die Grundrechte mit der Abstimmung über Artikel 30, der die Glaubens- und Gewissensfreiheit betrifft, fort. Unter Berücksichtigung der Anträge erhält Artikel 30 im wesentlichen folgende Fassung: Alle Bewohner des Reiches genießen volle Glaubens-, Gewissens- und Gedankenfreiheit und staatlichen Schutz für ungestörte Religionsausübung. Die allgemeinen Staatsgesetze bleiben hiervon unberührt. Niemand ist verpflichtet, seine Religionsüberzeugung zu offenbaren. Die

Anzeigerpreis:
Die einjährige Preisgebühr
über deren Name 18 g
außerhalb des Enztals
20 g bei Anfertigung
durch die Druckerei
Helle 30 g extra.
Kellern-Preis 30 g
Bei größeren Aufträgen
entsprech. Rabatt, der bei
Fälle des Nachverfalls
hinänglich wird.
Schlag der Anzeiger-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
für teils. Aufträge wird
feinsten Genüge abge-
nommen.



Verboten haben nur insoweit das Recht, nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft zu fragen, als davon Rechte und Pflichten abhängen oder eine gesetzlich angeordnete statistische Erhebung dies erfordert. Der Genuss bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte, sowie die Zulassung zu öffentlichen Ämtern ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnis. Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feier oder zur Teilnahme an Religionsübungen oder zur Benutzung einer religiösen Eidesformel gezwungen werden. Die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten werden durch die Ausübung der Religionsfreiheit weder bedingt noch beschränkt. Die Freiheit der Religionsgesellschaften wird gewährleistet. Der Zusammenschluss der Religionsgesellschaften innerhalb des Reichsgebietes unterliegt keinerlei Beschränkungen.

Im Verfassungsausschuss wurde der Artikel 31 über die Schulpflicht im wesentlichen nach dem Antrag Senferts angenommen. Es wird darin bestimmt, daß die Volksschule mindestens acht Schuljahre umfassen und daß sich an diese eine Fortbildungsschule bis zum 18. Lebensjahr anschließen soll. Die Lehrer haben Rechte und Pflichten der Staatsbeamten. Staatsbürgerkunde ist Lehrgegenstand in allen Schulen. Unterrichts- und Lehrmittel in den Volksschulen sind unentgeltlich. Jedem Unbemittelten soll auch der Zugang zur seiner Begabung und Reizung entsprechenden höheren Schule durch Bereitstellung öffentlicher Mittel ermöglicht werden. Der Religionsunterricht soll einen ordentlichen Lehrgegenstand bilden. Kein Lehrer darf zur Erteilung des Bescheides und kein Schüler gegen den Willen des Erziehungsbehörden zu seinem Besuche gezwungen werden. Die theologischen Fakultäten der Universitäten bleiben erhalten.

Bayern vor der Ausrufung der Räterepublik.

München, 5. April. Die politische Lage in München hat plötzlich eine scharfe Zuspitzung im Sinne der Ausrufung der Räterepublik erfahren. In der gestern in später Abendstunde abgehaltenen Sitzung des Zentralrates, in der bekannt gegeben wurde, daß der Landtag am 8. April nicht zusammenzutreten darf, kündigte der Vorsitzende des Zentralrates schließlich die Ausrufung der bayerischen Räterepublik an. Der Landtag werde niemals wieder zusammentreten. Ein anderer Redner vom Zentralrat bezeichnete als Aufgabe der nächsten Tage die Beseitigung der Parteien, Einigung des gesamten Proletariats, den Generalstreik und die Ausrufung der Räterepublik sowie die Verbrüderung mit den ungarischen und den russischen Proletariaten. Die Versammlung wurde aufgefördert, in den kommenden ersten Tagen und Stunden die Ruhe und Ordnung zu bewahren und geschlossen vorzugehen. Die Menge ging auseinander unter Hochrufen auf die Bayerische Räterepublik und die Diktatur des Proletariats.

Die Münchener Garnison hat beschlossen, für den Landtag keine Schutzmaßnahmen zu ergreifen und im Falle des Generalstreiks mit den Arbeitern zu sympathisieren. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde das Landtagsgebäude von landtagsgegnerischer Seite mit Maschinengewehren angegriffen. Wie die Abendzeitungen mitteilen, befindet sich der bayerische Ministerpräsident Hoffmann in Berlin. Der bayerische Gesandte in Berlin habe erklärt, die Lage sei sehr ernst.

Heute Samstag früh gab der Zentralrat durch Maueranschläge bekannt, daß alle Arbeiter, Angestellten und Beamtenausschüsse, Betriebsräte und Delegationen aller Verbände heute vormittag halb 10 Uhr zur Besprechung der politischen Lage sich zu versammeln hätten.

Die Streikbewegung.

Berlin, 4. April. Die Bewegung im Ruhrgebiet hat nach der Auffassung aller kompetenten Beurteiler ihren Höhepunkt überschritten. Auf der Zeche Shamrock I und II ist aber ein ausgeprägter Erfolg der Spartakusleute zu verzeichnen. Die Zechen sind von Spartakusleuten besetzt und der Arbeiterrat der Zechen hat sich ihnen angeschlossen. In den Hauptorten des Bezirks, in Bochum und Dortmund, sind jedoch am Donnerstag bei der Nachtschicht rund 55 000,

bei der Morgenschicht am Freitag 131 000 von den rund 250 000 Arbeitern erschienen. Immerhin fehlt doch der einheitliche Streikwille und man glaubt, daß die Bewegung in einigen Tagen für diesmal wohl wieder zurückfluten wird. In Rülheim a. d. Ruhr sind auf den dortigen Schiffswerften auch die Angestellten und Beamten in den Streik getreten. Ausstand in den Eisen- und Hüttenwerken ist nicht zu befürchten, wenn kein Kohlemangel eintritt.

Essen, 4. April. Im Ruhrrevier belief sich die Zahl der Ausständigen bei der heutigen Frühlingschicht auf 142 000 gegen 131 000 gestern.

Keine Landung in Danzig.

Die Verhandlungen über die von Deutschland abgelehnte Forderung der Mächte, die polnischen Truppen des Generals Haller über Danzig nach Polen zu schaffen sind beendet und haben, Dank Deutschlands entschlossenem Widerstand in dieser Frage einen Erfolg zu verzeichnen, wie die folgende Meldung zeigt.

Berlin, 4. April. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Das Abkommen über die Frage des Durchzugs polnischer Truppen durch deutsches Gebiet ist heute abend 7 1/2 Uhr vom Reichsminister Erzberger und Marschall Koch in Spaa unterzeichnet worden. Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß eine Landung in Danzig nicht stattfindet. Statt dessen werden die Hallerschen Truppen über die folgenden, von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Linien transportiert 1. von Stettin über Neuz, Richtung Posen—Warschau, 2. von Pillau, Königsberg und Memel über Kurland—Lud—Grajewo, 3. über Koblenz, Bielefeld, Kassel, Eisenburg und über Frankfurt a. M., Wehra, Erfurt, Leipzig, Eilenburg, dann weiter über Kottbus, Lissa, Kallisch. Die deutsche Regierung gewährleistet die vollkommene Sicherheit dieser Transportwege. Auf der Gegenseite werden Maßnahmen ergriffen werden, damit die auf dem Transport durch deutsches Gebiet befindlichen Truppen alles unterlassen, was Unruhe in der Bevölkerung hervorrufen könnte. Die Transporte werden gegen den 15. April beginnen und ungefähr 2 Monate dauern. Die zu befördernden polnischen Truppen sind für Aufrechterhaltung der Ordnung gemäß Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 bestimmt.

Ausland.

Wien, 5. April. Für morgen sind hier Unruhen zu befürchten. Zahlreiche Kommunisten aus Ungarn bewegen sich in den Straßen. Die Volkswehr ist bereits gestern zum Teil mit roten Fahnen aufmarschiert. Die Regierung hat weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, verfügt aber nicht über genügend zuverlässige Truppen um im Ernstfalle mit der nötigen Energie einschreiten zu können.

Bugans, 5. April. Die sozialdemokratische Fraktion fordert durch einen Aufruf das Proletariat aller Verbandsländer auf, durch einen internationalen Generalstreik die Anwendung der Wilsonschen Grundsätze und die Verwirklichung eines wahren Völkerbundes zu erzwingen.

Haag, 5. April. Die Gesandten Frankreichs und Englands haben der holländischen Regierung mitgeteilt, daß der Oberste Rat der Alliierten den Entschluß gefaßt habe, zu einer Revision der Verträge von 1839 über die Neutralität Belgiens zu schreiten und daß Holland seinerseits Vertreter zur Diskussion dieser Frage ernennen solle.

Amsterdam, 5. April. Nach einer „Zentral-News“-Meldung bereitet die englische Regierung den Besuch einer Anzahl von Mitgliedern des englischen Parlaments in Deutschland vor, damit sie die dortigen Verhältnisse kennen lernen.

Amsterdam, 5. April. Bei der Bürgermeistereiwahl in Chicago sind die Deutschfreunde Mister William Hale Thompson und Robert Switzer mit überwältigender Mehrheit gewählt worden. Dieses Resultat ist umso bezeichnender, als gegen beide wegen ihrer Deutschfreundlichkeit eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist. Das Stimmverhältnis war 237800 gegen 110000.

Basel, 5. April. Das rumänische Pressbüro in der Schweiz meldet: Die Nachrichten aus Sofia sind beruhigend. Die Bulgaren machen Niene, den Ungarn nach zuhause. Die Bukarester Zeitung „Univerjal“ meldet, daß in Sofia schon ungarische holländische Agenten eingetroffen sind, um sich mit den bulgarischen Politikern über die Bedingungen einer gemeinsamen Aktion zu verständigen.

Basel, 4. April. Die „Times“ melden: In Oxyägypten dauert der Aufruhr fort. Beduinen griffen erneut englische Truppen an. In Minia wurde ein Zug, der mit Engländern besetzt war, überfallen und 7 englische Offiziere wurden getötet. In Medinet kam es zu einem blutigen Kampf zwischen den Beduinen und der englischen Besatzung. Die Beduinen hatten 400 Tote.

Genf, 5. April. Die französische sozialdemokratische Partei organisiert scheinbar eine Kundendemonstration in Paris zu Ehren Jaures'. Mit dieser Demonstration soll Protest gegen den Freispruch von Jaures Mörder, Villain, erhoben werden. Der Demonstrationszug wird ganz Paris durchziehen und in Passy vor der Wohnung Jaures enden. Da die Regierung die Erlaubnis zu diesem Demonstrationszug nicht gibt, hat der Parteiausschuss nach einem Bericht des „L'oeuvre“ sich entschlossen, von der Demonstration trotzdem nicht abzusehen und die Verantwortung für etwaige Unruhen seinerseits nicht zu übernehmen.

Genf, 5. April. „Homme libre“ meldet: Amerikanische und italienische Truppen beteiligen sich an den militärischen Maßnahmen gegen Ungarn. Insgeheim: 15 000 Amerikaner und 20 000 Italiener sind nach Triest unterwegs.

Paris, 4. April. Nach „Homme libre“ haben die Entente-Regierungen beschlossen, die Blockade über alle feindlichen Länder mit Ausnahme von Ungarn aufzuheben. Deutschland werde in voller Freiheit von allen Ländern eingeführt werden, was es wolle. — Nach dem Pariser Korrespondenten des „Daily Chronicle“ hat die Konferenz beschlossen, Fiume und Spalato Italien zuzusprechen.

London, 4. April. Die „Daily News“ greift die französische Regierung in einem Leitartikel heftig an, da sie durch ihre imperialistische Führung den Frieden verzögere. Das Blatt sagt: Die Abtrennung von Danzig wäre ein Dummheit und ein Verbrechen und eine größere Verarmung des Selbstbestimmungsrechts als sie Eliza-Volbringen 1871 angetan worden ist. Das Blatt lehnt unbedingt die von Pichon vertretene Außenpolitik ab. Rohstoffe und Nahrungsmittel seien die einzig notwendigen Schutzmaßnahmen gegen den Bolschewismus.

Sondun, 5. April. Havas meldet: Die Truppen des Generals Scluros haben am 28. März bei der Einnahme von Blodifawlas (Kaukasien) die 100 000 Mann starken holländischen Truppen völlig geschlagen. Es wurden über 50 000 Gefangene eingebracht, 13 Panzerzüge, 100 Lokomotiven, 200 Geschütze, 350 Maschinengewehre und beträchtliches Material wurden erbeutet.

Newyork, 4. April. Nach einer Meldung des New York Europa Press hat das amerikanische Kriegsministerium eine Vorlage zur allgemeinen Wehrpflicht ausgearbeitet, die schon in den nächsten Tagen dem Kongress vorgelegt werden soll. Danach soll die aktive Dienstzeit neun Monate betragen.

Von der Friedenskonferenz.

Basel, 5. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß die Beratung der deutschen Bevollmächtigten zur Pariser Konferenz am 17. oder 18. April erfolgen werde.

Aus dem Haag, 5. April. Präsident Wilson ist sehr erkrankt und mußte gestern nachmittag das Bett hüten. Die amerikanischen Ärzte stellen bei ihm Symptome einer großen Ermattung fest als Folge der schweren Kämpfe, die er während der letzten Wochen durchzumachen hatte. — Präsident Wilson verbrachte eine gute Nacht. Oberst House wird ihm im Bicererat vertreten. Dieser tagt übrigens in der Wohnung des Präsidenten Wilson, sodah man in dringlichen Fällen den Präsidenten zu Rate ziehen kann.

Das Glücksarmband.

Roman von Kentosch.
(Nachdruck verboten.)

„So war's bei ihm. Und dann wurde sein Gehirn krank darüber, immer verwirrt wurden seine Ideen, immer wilder seine Visionen. Wimi hatte ihn einst auf einer Kunstreise kennengelernt, und seither hatte er sich an ihre Fersen gekettet. Gott! Sie lächelte bloß über ihn und schob ihn schließlich fort aus ihrem Leben, wie sie alles fortgeschoben war — auch mich.“

„Sie wäre zur Siegerin über alle, zur Herzenberinglerin geboren gewesen, aber da kamen Sie. Es hat eben jeder einmal eine Minute, wo ihn das Glück verläßt, sein Stern jäh erbleicht, und so erging es Wimi; sie, die alles überwand, konnte die Liebe zu Ihnen nicht überwinden. Alles rächt sich. Das ist Schicksal, Schicksal!“

Norbert hatte das Schicksal an sich genommen. Er stand dort neben dem Sarg der schönen Frau, um den, hochrot, glänzend, mit einzelnen Lichtspitzen durch die Morgenwolken brechend, die Sonne einen schimmernden Schein warf.

Da klang durch das offene Fenster ein Ruf, ein Schrei.

„Kamerad! Hilf mir, Kamerad!“

Norbert sprang mit großen Schritten zu dem Rufenden, der jetzt aufrecht im Bett lag, das bayer, noch immer schöne Gesicht totentbläht, die Hände auf der Decke verkrampft, die Augen, viele seltsamen, unruhigen, dunklen Augen auf den Eintretenden gerichtet.

„Nimmst du von ihm? Hast du die blaue Schlange?“

„Was? Ein Schand?“, sagte Norbert. Wie ein köstliches Erinnerung lag der Gedanke an Christa durch

seiner Seele: Dieser Reif hatte ihren Arm umspannt, hatte sie beide einander zugeführt. Aber energisch schüttelte er alles ab, eingedenk, daß er diesem Mann das Leben dankte.

„Hier ist sie!“ — sagte er, den schimmernden Reif in die ihm entgegengestreckten Hände des andern legend, der heiß die Lippen darauf preschte.

„Sie hat dich tausendmal geküßt!“ — stammelte er dabei — „und du, du hältst uns zusammen, mich und sie. Ich habe dich erobert — für sie, habe dich genommen, heimlich — für sie.“

„Kamerad!“ — wandte sich Norbert an den Ergänzten — „mit mir kannst du ruhig reden. Sag mir alles! Ich verrät dich nicht.“

Der Kranke lächelte. „Verraten? An wen? Neben mir steht schon ein Hühner, ein Mächthaber, er, der auch Wimi geholt hat.“

„Dann sprich!“ — bat Norbert noch einmal.

„Sprich von dem Abend, da du zum erstenmal den Weg gingst, der hinter dem Wü-Biener Kästen in den geheimen Gang führt und von da ins Zimmer Christa Hertons. Weißt du es noch? Da war ein Glasbrant, und in einem offenen Gehäuse lag die blaue Schlange.“

Ein Juden ging durch den mageren Körper des andern.

„Ja, ich wußte es, daß sie dort war. Ich hatte sie schon manches Mal gesehen, wenn ich heimlich dort in Watters Zimmer ging — mit seinen Schlüssel. Was wußte er davon? Nichts! Aber ich entdeckte den Gang und den Weg und die kleine Tür. Und ich sah die blaue Schlange, dieselbe, die Wimi so gern gehabt hätte, dieselbe, welche die große Liebe herbeizwingt.“

Gott, was versteht ihr alle davon, was das heißt, wie das brennt! Liebe ist Feuer, ist Blut! Ich versank in ihr, aber Wimi lächelte über mich. Einmal hat sie mich geküßt — nur so aus Scherz, aber für mich war's Seligkeit, und ich wollte mehr davon, mehr Glück, wollte endlich satt sein. Neben

Herta blieb ich immer hungrig. Sie ist ja gut, weißt du, aber immer dieselbe, und das vertrage ich nicht. Die Kinder? Haben Kinderhände je einen Mann gehalten, der liebt?“

„Ich wollte also die blaue Schlange haben, Kamerad, das war ganz einfach. Als ich sie aber hatte, packte mich eine Angst davor, und so zeichnete ich sie nur genau ab, ganz genau, draußen in meiner kleinen Werkstätte, und am andern Abend legte ich die echte Schlange wieder zurück in ihr Glas. Weißt Gott, was der alte Frau einfiel! Sie war auf einmal da, so daß ich gar nicht mehr Zeit hatte, in den Gang hineinzuschlüpfen; ich mußte also an ihr vorüber durch die Zimmer. Hel, wie ich rannte! Und sie hinter mir her! Ich hinaus in den Garten, hinein ins Gebüsch, und sie an mir vorbei, ins Gartenhäuschen. Ich wollte nur fort, sonst nichts. Etwas Schlimmes hatte ich so nicht getan — nein, ich hatte nur etwas zurückgeben.“

Sie fiel dort auf die Bank, und da war ich auch schon draußen. Schlüssel hatte ich genug, hatte sie mir nachgearbeitet nach Watters Schlüssel.

Das ist alles ganz einfach, auch daß ich dann einen Reif arbeitete, genau wie der echte Reif, der bindet und löst, der das Schicksal bringt.“

Der Sprechende hielt jäh inne, ein Ausdruck von Angst trat in sein Gesicht, sein Atem ging schwer. Und der andere sah neben ihm, sah das merkwürdige Mienenpiel, das unruhige Flackern der Augen.

„Ich weiß noch mehr“ — sagte Norbert rasch, der in Gedanken aneinanderreichte, was Hubinger ihm erzählt, was er selbst erriet: Wahrheit, Vermutungen, Tatsachen, was sich alles nun immer mehr zu einem klaren Bild gestaltete.

(Fortsetzung folgt.)

Eine amerikanische Entführungsgeschichte. Der Senator von Tennessee Luke Lea, der als Oberst u. Kommandeur eines Feldartillerieregiments an der französischen Front stand und jetzt nach Amerika zurückgekehrt ist, erzählt in der Newyorker Times, daß er im Dezember vorigen Jahres mit einigen amerikanischen Offizieren verhaftet wurde, den früheren deutschen Kaiser zu entführen. Sie seien dem Kaiser schon so nahe gewesen, daß sie ihn sprechen hören konnten, als Wachen erschienen und die Ausführung des Planes verhinderten. Der Entführungsvorfall sei kurz vor Weihnachten unternommen worden, weil die amerikanischen Offiziere die Absicht hatten, Wilhelm den Zweiten den alliierten Armeen als Weihnachtsgeschenk zu überbringen.

**Oberamt Neuenbürg.
Eieraufbringung.**

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Bewirtschaftung der Eierbestände in Württemberg im Wirtschaftsjahr 1919 in vollem Umfang aufrecht erhalten bleibt.
Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, dies alsbald örtlich bekannt zu machen und die Geflügelhalter zur reiflichen Erfüllung ihrer Eierablieferungspflicht nachdrücklich anzuhalten.
Den 3. April 1919. **Bullinger.**

**Oberamt Neuenbürg.
Regelung des Fremdenverkehrs.**

Die bisherigen Vorschriften über die Regelung des Fremdenverkehrs sind vom württ. Ernährungsministerium mit Zustimmung des Reichsernährungsamts bis 30. April 1919 verlängert worden.
Den 3. April 1919. **Bullinger.**

**Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.
Abgabe von Nahrungsmitteln.**

An Nahrungsmitteln werden an die Gemeinden ab gegeben:
3460 Pakete Gerstent-M., 1 Paket 250 Gr., Kleinverkauf 40 Gr.
9843 Hafersoden, 1 500 Gr., 82
9843 1 250 Gr., 45
9843 Hafermehl, 1 250 Gr., 44
3236 Zwieback, 1 120 Gr., 44
6700 Reis, 1 120 Gr., 39
7122 Reiskuchen, 1 125 Gr., 32
940 Tafeln Schokolade, 1 Tafel 100 Gr., 1.30
40 Kilogr. Kakaoapulver, Kleinverkauf pro Kilogr. 7.40.
Diese Nahrungsmittel dürfen nicht im Ganzen verteilt, sondern sie müssen von der Gemeinde oder einem von ihr Beauftragten auf Lager genommen und nach Bedarf an die Bezugberechtigten abgegeben werden. Für die Abgabe ist eine zuverlässige Kontrolle einzuführen. Zum Bezuge berechtigt sind:
1. Kinder bis zu 1 Jahre,
2. Wöchnerinnen mit Zeitbeschränkung auf 6 Wochen,
3. Kranke,
4. Personen über 65 Jahre (soweit der Vorrat reicht).
Die Schokolade und der Kakao ist nur für Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre und für Kranke bestimmt.
Neuenbürg, den 5. April 1919.
Oberamtspfleger Käbler.

**Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.
Abgabe von Nahrungsmitteln.**

An Nahrungsmitteln werden an die Gemeinden ab gegeben:
15200 kg Waffertelgwaren, Kleinverkauf pro 1 Pfd. 66 Gr.
22567 Stangen Suppenwürfel, Kleinverkauf pro 1 Stück Würfel 13 Gr.
Die Unterausteilung ist Sache der Gemeinden.
Neuenbürg, den 5. April 1919.
Oberamtspfleger Käbler.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindefeld (Kst. Steinwiesenloch, Dohrshöhe, Brennenwald, Oberer Bodstein, Krummerweg, Sachse, Harbispitze und Gauschenkopf) kommen zum Verkauf:
754 tannene, fichtene und forchene Stämme mit 564 fm I., 214 II., 176 III., 8 IV., 22 V. und 23 VI. Klasse;
214 Stück Sägholz (Ausschuß) Tannen und Forchen mit 147 fm I., 73 II. und 15 III. Klasse.
Angebote werden schriftlich, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, in Prozenten der Tagespreise ausgedrückt, erbeten bis
Mittwoch, 16. April, vorm. 11 1/2 Uhr.
Losverzeichnisse bei rechtzeitiger Bestellung durch den Waldmeister.
Am gleichen Tage werden von vorm. 10 Uhr ab im mündlichen Aufstreich verkauft:
12 Buchen mit 461 fm I. bis V. Klasse,
11 Eichen mit 3,15 fm IV. und V. Klasse,
Fichtenstangen und zwar 1089 Bauftangen, 863 Dogstangen, 563 Hopfenstangen, 100 Reisftangen, 133 Rebfteden.
Loffenau, den 5. April 1919.
Schultheißenamt.

**Wand- und
Taschenuhren**
empfiehlt äußerst billig
Uhrmacher Löffler, Calmbach.

Alfred Höhn
Mathilde Höhn, geb. Graf
Vermählte.
Neuenbürg, 6. April 1919.

Schömburg, den 4. April 1919.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer l. unvergesslichen Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester u. Schwägerin
Katharina Burkhardt, Witwe,
sagen wir unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Louis Hermsdorf, Wittgensdorf.
Größte Schwarzfärberei der Welt.
Umfarbungen für verschiedene Farben von:
Kleidern, Kostümen, Anzügen usw.
Decken, Portieren, Schürpen, Schürzen, Quasten, Vorhängen, Hauben, Mützen, Tüchern, Taschentüchern, Schuhen, Trikotanzügen, Bändern, Bordüren, Tressen, Fransen, Spitzen, Samtsachen, Kragenschönern, Cravatten, Handschuhen usw.
Schnelle und pünktliche Bedienung.
Annahmestelle: Ph. Bosch, Wildbad,
Telefon 82.

August Gropp & Söhne,
antike Güterbesteller, Pforzheim.
Fernsprecher 595 und 597. Büro Badisches Güteramt.
Möbel-Transporte nach allen Plätzen.
Neu! Möbel-Transport-Automobile. Neu! Expedition. Lagerung. Zollabfertigung.
Versicher. aller Art u. geg. alle Risiken.

Birkenfeld.
10-15 Grdarbeiter
werden angenommen bei
Albert Koch, Bauunternehmer.

Ohne Nachzahlung zu
Ziehungen gültig.
Zweite Württb. Säuglingsfürsorge-Geld-Lotterie
1. Ziehung 11. April 1919.
425 Goldgewinne Mark
80000
2. Ziehung Goldgewinne Mark
51000
Hauptgewinne Mark
25000
10000
Lospreis 2 M., 5 Lose 11 M., 11 Lose 20 M., Porto und 2 Listen 60 Pfg. Nach 20 Pfg. mehr. In allen Verkaufsst. u. Concessionen.
J. Schweikert, Stuttgart
Marktplatz 9.
Ohne Nachzahlung zu
Ziehungen gültig.

la. Oberländer-Ferkel
die Besten zur Schnellmast, versendet zu billigsten Tagespreisen. Garantie für lebende Ankunft.
Geflügelhof Uim a. D.

verschiedene gut erhaltene
Kochöfen u. Herde
sowie neue
Defen und Herde, Fleischränderöfen, Hausbad-Defen, Email-Küchengeräte, Waffeleisen
empfiehlt
Karl Forstbauer,
Herde- und Ofengeschäft,
Bad Liebenzell.

Arnbach.
Unterzeichneter hat eine Anzahl neue
Steigleitern
in verschiedenen Größen zu verkaufen
Gottlob Bachtele.

Schwarzwald. Galvanische Anstalt Herrenald.
Bergolden, Verfilbern von Schmuckgegenständen, Ringen, Brochen, Anhängern, Ketten usw.; auch Reparaturen in echter Ausführung.
Schleifen, Polieren, Verkupfern, Vernickeln, Hotel, Privatbestede, Rasiermesser und alle Arten Scheren, Messerputz und Küchenmaschinen, Kuchenformen — Eisenformen —, Werkzeuge unter Garantie bester Neuherstellung in bestergerichteter Reparaturwerkstätte; elektr. Betrieb.
Messerhefte, Kaffeemühlen, Nähmaschinen, Musikwerke, Grammophone, Automaten usw.
Landwirtschaftl. Maschinenreparaturen werden nach gebener Auskunft möglichst an Ort und Stelle ausgeführt.
Trotz kurzem Bestehen kann mit prima Referenzen die zuverlässigste prompte Bedienung bei civilen Preisen.

Gediegene Messerschmied- und Stahlwaren werden angeliefert und gefertigt in einfacher und reichhaltiger Ausführung u. Eiselierung. Prima Hartung, feinsten Schärfe.
Johannes Greiner,
Herrenald, Felsenschau :: :: :: Telefon 70
Neuenbürg.
Gesucht für sofort:
Mädchen oder Frau
Hausfisen & Sofa
Sensenfabrik.
Arnbach.
Eine gute
Rug- u. Fahrstuhl,
39 Wochen trüchtig, jetzt den Verkauf aus
König, Waldmühl.

„Gluck-Gluck“
das bewährteste Eierlegemittel, wird dem Hühnerfutter zugemischt.
„Porcöl“
mit Lebertranazol — Krampfmittel für Schweine —, Vorbeugungsmittel gegen Rotlauf, erhöht die Fruchtbarkeit ungemein.
Zu haben in der
Medizinisch-Drogerie Grundner Nacht,
Gebt. Schmit in Wildbad

Mädchen
im Alter von 16—18 Jahren, welches das Nägeln gründlich erlernen will, bei freier Verpflegung u. Bezahlung gesucht.
Schwarzwaldheim Schömburg.

Mädchen-Besuch.
Ein fleißiges Mädchen für die Küche, welches auch melken kann, sowie ein Mädchen zum Servieren und für Zimmer finden gute Stelle im
Gasthof z. Ochsen, Höfen a. G.

Kelterer, zuverlässiger
Rutscher,
hauptsächlich f. Chaisenfahrten, in Dauerstellung gesucht.
Angebote unter Nr. 25 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Schömburg.
Einen 11 Monaten alten
Zuchtfarren
hat zu verkaufen
Wilhelm Burkhardt,
Zalstraße 20.

Mk. 5-6000
sind sofort gegen gute Sicherheit an pünktlichen Bäckern auszuleihen.
Zu erfragen in der „Waldmühl“-Geschäftsstelle.
Ein neuer
Bettrost
mit Polster, 1,80 m lang, 0,87 m breit, sowie ein
neuer Divan
und ein guterhaltener
Hirsch-Sofa
sind preiswert abzugeben.
Näheres durch die Geschäftsstelle.
Bleichsucht, Weißflecken
behand. **H. Mator,** Dermatopath und Naturheilkundiger,
Pforzheim, Deutsche Str. 11.
Sprechstunde:
Montag, Mittwoch u. Freitag, vorm. 10—1 u. nachm. 4—6 Uhr.

Zu verkaufen
einige gebrauchte
Ziehharmonikas
3 Stück Tiroler Bogener, 2 Wiener, 3 eckige und 7 Stück noch gemachte Wiener, deutscher Fabrikat. Tausche auch alle reparaturbedürftige Ziehharmonikas sowie aus Wien, Linien und Guittaren.
Ziehharmonikamacher
F. E. Hohnloser,
Pforzheim, Bergstraße 21.
Vogelfutter
Wahlung für Kranke: Bist in Pforzheim, Markt 1., versendet gegen Rückgabe des Verpackungsmittels von 3 Pfd. 2 Mark 1.—
Gebr. Hambrecht, Samenhandlung, Freiburg i. S., b. Münsterbergstr.

Zur Erlangung eines kräftigen körperlichen Zustandes, in welchem gesundes, reiches Blut in den Adern fließt, wird der Gebrauch von **Leciferrin-Tabletten** eindringlichst empfohlen.
Wirkung hervorragend.
Preis M. 3.— in Apotheken.